

Jenny Bünnig

Es muss
dunkel sein,
damit man die
Sterne sieht

Roman

LangenMüller

Dies ist eine Leseprobe
des LangenMüller Verlags



© 2014 LangenMüller in der
F.A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, München
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung: Wolfgang Heinzel, München
Umschlagmotiv: Simona Petrauskaite, München
Satz: EDV-Fotosatz Huber / Verlagsservice G. Pfeifer, Germering
Gesetzt aus: Garamond BQ 10,6 Pt./14 Pt.
Druck und Binden: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7844-3344-8

Auch als  eBook

www.langen-mueller-verlag.de

*»Zurück ins Licht,
der Sonne entgegen,
ist es kalt da, wo du stehst,
dann fang an, dich zu bewegen.«*

JUPITER JONES



Pudelmütze, Badeanzug, Kniestrümpfe, Zahnbürste. Alles flog aufs Bett. Unterwäsche, Sonnenbrille, ein Lexikon, Hausschuhe, Kassetten, Socken und die Fernbedienung folgten. Ich achtete nicht darauf, was ich packte. Stopfte nur die Sachen in meinen Rucksack. Kaugummi, ein Handtuch, Tesafilm, meinen MP3-Player. Ich sah mich um. Hatte ich etwas vergessen? War das eine gute Idee? Konnte ich wirklich einfach so weg?

Ich hatte keine Antworten, deshalb griff ich nach Kleiderbündel und Rucksack und verließ das Zimmer.

Es war kalt, als ich ins Freie trat. Ein frischer Wind blies mir entgegen und ich fröstelte. Mein Fahrrad stand neben dem Eingang, gegen die Hauswand gelehnt. Ich schnallte alles auf dem Gepäckträger fest und schwang mich in den Sattel, die Hände um den Lenker, einen Fuß auf dem Pedal. Ein letztes Mal zögerte ich. Vielleicht würde ich sie gar nicht mehr erreichen. Vielleicht waren sie längst losgefahren. Ich musste es wenigstens versuchen.

Im nächsten Moment war ich bereits auf dem Bürgersteig. Ein Sprung. Und auf der Straße. Hupen hinter mir. Regenwasser spritzte. Ich raste um eine Kurve. Und fast in den Gegenverkehr. Reifen quietschten. Wütende Rufe. Ich beachtete sie nicht. Muss-

te weiter. Dann nach links. Zweimal rechts. Geradeaus. Ich schnitt einen Roller. Drängelnde Autos. Geriet völlig außer Atem.

Wie weit noch? Konnte ich es schaffen?

Dann sah ich ihn.

Der rote VW-Bus rumpelte aus der Ausfahrt und schlängelte sich zwischen parkenden Wagen hindurch. Ich stand noch an der Ecke und war zu weit entfernt, während er sich bereits zwischen den übrigen Fahrzeugen einfädelt. Ich hielt an, zitternd, entkräftet, nach Luft japsend. Ich schwitzte, aber mir war eiskalt. Ich hatte sie verpasst! Sie waren weg ...

Nein! Kamen sie nicht am Markt vorbei, wenn sie zur Autobahn wollten? Ich riss mein Rad herum. Trat erneut in die Pedale. Beschleunigte. Und schoss die Straße hinab. Über die Kreuzung. An Bäumen vorbei. Quer über den Gehweg. Sie mussten gleich kommen. Da! Ich jagte ihnen entgegen. Noch 100 Meter. Noch 50. Sahen sie mich? Der Bus wurde nicht langsamer. Kein Bremsen. Kein Quietschen. Ein Zusammenstoß? Ein Zusammenstoß! Doch dann ... nichts.

Alles blieb still.

Langsam öffnete ich die Augen. Ich blinzelte schwach, konnte kaum klar sehen. Ich zwinkerte, einmal, zweimal, nur langsam begriff mein Kopf, dass ich unversehrt war, dass der rote VW-Bus vor mir stand, keuchend und prustend.

Die Finger um den Lenker gekrallt, blickte ich an mir nach unten, über die Brust, den Bauch und die Beine, hinab bis zu meinen Füßen. Alles war heil. Alles sah zumindest so aus als ob.

Ich hörte ein Ratschen, als sich die Seitentür des Busses öffnete. Stimmen drangen an mein Ohr. Ich zögerte kurz, stieg dann langsam von meinem Fahrrad. Mein Herz hämmerte mir in den Ohren, als ich den Drahtesel an einen Laternenmast lehnte, meinen Rucksack und den Beutel nahm. Ich brauchte einen Moment, wandte mich schließlich um und setzte mich in Bewegung. Erst auf die Frontscheibe zu, dann um den Kotflügel herum.

»Ria ...?!« Das war die fragende Stimme meiner Oma.

Ich zwang mich zu einem Lächeln, hatte darin aber so wenig Übung, dass es misslang. Trotzdem zerrte ich weiter trotzig an meinen Mundwinkeln, während ich in künstlich heiterem Tonfall sagte: »Hallo, Oma Charlie.«

»Wer ist das?«, fragte jemand aus dem Inneren des Wagens. Dann tauchte in der Tür ein weiteres Gesicht auf. Ich versuchte, mich zu erinnern, ob es mir bekannt vorkam, doch das tat es nicht.

»Das ist meine Enkelin«, erklärte in diesem Moment Oma Charlie. Sie versuchte, sich ihre eigene Verwirrung nicht anmerken zu lassen. Ihre Augen sausten jedoch von mir zu der Frau neben ihr und wieder zurück, während sie sich offensichtlich bemühte, in meinen Zügen eine Antwort zu finden.

Ich hätte die Sache für sie abkürzen können. Sie suchte vergeblich.

»Ria?«, drang eine bekannte Stimme aus dem Inneren des VW-Busses. Ich erwartete, dass die dazugehörige Person ebenfalls zwischen den beiden bereits sichtbaren Köpfen auftauchen würde, aber nichts geschah. Ich starrte einige Sekunden in den dämmrigen Innenraum des Busses, dann wandte ich mich ab und musste einige Male durchatmen, ehe ich Oma Charlie ansehen konnte.

»Und was will sie?«, fragte das fremde Gesicht in diesem Augenblick, wartete auf eine Erklärung. Als Oma Charlie stumm blieb, drehte es sich zu mir: »Was willst du?«

Ich wusste, ich hätte antworten müssen, aber ich stellte erschrocken fest, dass ich keine Ahnung hatte, was ich sagen sollte. Ich stand mitten auf der Straße, während sich ärgerlich hupende Autos an uns vorbeischoben und ich in meinen dünnen Sachen zitterte. Ich fühlte, dass ich wegmusste, konnte es jedoch nicht aussprechen. Es kam mir vor, als hätte sich in den letzten Monaten ein großes Schweigen in mir ausgebreitet.

»Also, Charlottes Enkelin«, setzte die fremde Frau an, weder ihr Blick noch ihre Stimme waren freundlich, »warum tauchst

du wie ein Springteufel vor uns auf der Straße auf? Hast du dafür einen Grund? Oder eine generelle Todessehnsucht?» Ich hielt die Luft an und wagte nicht, in ihrer Gegenwart zu atmen. »Wenn du nämlich nur Hildies Fähigkeiten als Autofahrerin auf die Probe stellen wolltest, kann ich dir sagen, du spielst ernsthaft mit deinem Leben.« Ich suchte in der unbekanntem Mimik nach einem Anzeichen dafür, dass dies ein Scherz sein sollte, vielleicht ein bissiger Kommentar, der nicht für mich bestimmt war, konnte jedoch nichts entdecken.

»Ach, Frau Lensker«, murmelte in diesem Augenblick Oma Charlie, schüttelte leicht den Kopf und schob die Angesprochene ins Innere des VW-Busses zurück. Diese ließ es geschehen, allerdings nur, weil sie offenbar das Interesse an mir verloren hatte. »Was gibt es, Schätzchen?«, fragte Oma Charlie und sah mich aufmerksam an.

Was sollte ich sagen? Ich hatte Angst und war kurz davor, einen Rückzieher zu machen, aber ich hatte mich entschieden. Ich konnte nicht mehr zurück ... *weil ich nicht mehr zurück konnte.*

Mit einer fahrigen Bewegung glitten meine zitternden Hände über mein Gesicht. Dann hob ich den Kopf, sah Oma Charlie an, schluckte kurz und erklärte schließlich überraschend ruhig: »Ich möchte mitkommen.«

Im ersten Moment schien Oma Charlie zu erstaunt, um zu reagieren. Sie musterte mich. »Du willst *mitkommen*?«, fragte sie endlich, betont deutlich, als hätte sie mich falsch verstanden und wollte mir die Möglichkeit geben, diesen Irrtum aufzuklären.

Doch ich nickte: »Ja.«

»Weiß deine Mutter davon?«

»Ja«, sagte ich noch einmal. Mehr musste sie nicht wissen.

»Und was ist mit deiner Abschlussarbeit?« Sie wartete einige Augenblicke schweigend und sah dann ein, dass ich nicht antworten würde. »Und du willst wirklich mitkommen? Mit *uns*?« Unschlüssig stand sie in der Tür.

Wir beide schienen nicht vor- und nicht zurückzukönnen, als eine vierte Stimme aus dem Inneren des Wagens drang: »Nun lass Ria doch nicht stehen wie bestellt und nicht abgeholt. Steig ein, Kleines.« Ich kannte die Frau, deren leise Worte es zu mir auf die Straße geschafft hatten, aber diese waren so dünn und zerbrechlich, dass ich sie nicht gleich zuordnen konnte.

»Ja, komm, Schätzchen«, sagte Oma Charlie endlich und streckte die Hand nach mir aus. Ich wusste, ich hätte sie nehmen sollen, aber ich konnte nicht. Ich tat, als hätte ich sie nicht bemerkt, und hievt mich umständlich in den Bus.

»Und macht endlich die Tür zu«, brummte es unfreundlich aus der Ecke, als ich kaum eingestiegen war. »Es zieht wie Hechtsuppe.«